

Erfinder des Rammstein-Sounds

Laibach in Berlin: Meisterwerk mit Irritationen



Die Band Laibach auf der aktuellen „Opus Dei“-Tour in der Schweiz Foto: Laibach Informbiro/X

Von Ralf Kühling ein, während zeitgleich in Dresden Rammstein rund 55.000 Fans vor sich hatten.

Die slowenische Band Laibach hat unzählige Musiker inspiriert, darunter auch Rammstein. Ihr Album „Opus Dei“ von 1987 ist ihr Opus Magnum, wegweisend für den brachialen, sogenannten „Industrial Rock.“ Es steht im Mittelpunkt ihrer aktuellen Tour, auf der sie am Donnerstagabend Huxleys Neue Welt erzittern ließen.

Von Anfang an ballert Laibach uns auf ihrer Videoleinwand mit einer wahren Bilderflut zu: zerstörte Städte, Krieg, Militär, Polizeieinsatz, Stalin, Trump, Flugzeuge. Das Meiste in Schwarzweiß, sehr verstörend, aber irgendwie künstlerisch wertvoll. Die Aussage, die Botschaft? Schwierig. Ja, Laibach sind kompliziert, und alles andere als eine Heile-Welt-Band. Laibach ist ein Gesamtkunstwerk.

Im Publikum: sehr viel schwarze Szene, vor allem ältere Semester, nur wenige Jung-Grufties. Und Laibach machen es ihnen allen nicht einfach, spielen sie doch nicht, wie von vielen erhofft, das komplette „Opus Dei“-Album herunter. Nein, sowas wäre diesen Musikern zu langweilig, das eingängige Mega-Album gibt's nur häppchenweise, dazwischen widmen sich Laibach auch komplizierteren Nummern. Das Ganze funktioniert, trotz anfänglicher Irritation im Publikum. Ein Grund: der Sound ist einfach exzellent.



Typischer Laibach-Humor in der Pause: „Vielleicht kommen wir zurück“ Foto: Ralf Kühling

Und bei manchen Songs vom bahnbrechenden „Opus Dei“-Album merken wir wieder einmal: den Rammstein-Sound gab es schon 1987, also sieben Jahre bevor sich Rammstein gründeten. Und Laibach-Sänger Milan Fras singt noch tiefer und intensiver als ein Till Lindemann.
Absolutes Highlight des Konzertes: „Leben heißt Leben“, Laibachs außergewöhnliche Coverversion des Opus-Hits „Live Is Life.“

Laibach haben seinerzeit ihren „Opus Dei“-Weg nicht weiter verfolgt, wurden stattdessen immer komplizierter. Rammstein aber haben ihn zur massentauglichen Perfektion weiterentwickelt. Und so fanden sich am Donnerstag dann auch im Huxleys rund 1000 Fans ein, während zeitgleich in Dresden Rammstein rund 55.000 Fans vor sich hatten.